



...th v. G. A. Hula Witt, M. u. S. Les.

## FAMILIEN- und FIRMENGESCHICHTE

von 1852 bis 2005



150 Jahre  
**Hoevel**  
1852 2002

## Vom Postillion zum Manager

Ein Blick in die über 150-jährige Geschichte  
des Familienunternehmens Hoevel





**Friedrich Merz**

Mitglied des Deutschen  
Bundestages für den Hoch-  
sauerlandkreis und  
den Kreis Soest.  
Vorsitzender der CDU/CSU  
Bundestagsfraktion

## Grußwort

Sehr geehrte Damen und Herren,

das Autohaus Hoevel feiert am 05. Mai 2002 sein 150-jähriges Bestehen. Dies ist an sich schon bemerkenswert, denn wer im Jahre 1852 für die Fortbewegung der Menschen tätig war, gehörte zu den Pionieren. Das Autohaus Hoevel kann somit voller Stolz auf eine lange und traditionsreiche Geschichte zurückblicken.

Heute zeichnet sich die Firma Hoevel vor allem durch ein breites und kundenorientiertes Angebot aus. Ob Neu- oder Gebrauchtwagen, ob Handelsbetriebsnetz oder Reparaturwerkstätten im Sauerland, in Sachsen-Anhalt und in Niedersachsen – überall zeigt sich deutlich, dass das Unternehmen auch heute noch Marktlücken zu erkennen und zu schließen weiß. In den 150 Jahren ihres Bestehens ging somit nichts an Pioniergeist verloren. Meine Damen und Herren, das Autohaus Hoevel lehrt uns, dass Tradition und Moderne keine Gegensätze sind.

Den Feierlichkeiten anlässlich ihres Firmenjubiläums wünsche ich einen guten Verlauf und Ihrem Unternehmen auch für die Zukunft alles Gute.

Mit freundlichen Grüßen

Friedrich Merz

**Sehr geehrte Damen und Herren,  
liebe Familie Hoewel,**

Firmentradition getragen von der Familie, Fachkunde und Erfahrung, Beständigkeit und volles Engagement, Mut und Entscheidungsfreude im Auf und Ab der Zeit sind die Grundfesten auf denen ein Unternehmen wie das Autohaus Hoewel seit 150 Jahren aufgebaut ist.

Der Pioniergeist der Väter war es wohl, der Andreas Hoewel vor 10 Jahren nach Zeitz führte. Das Autohaus Hoewel ist heute eines der größten der Region mit einem an den Wünschen der Kunden orientierten Service rund ums Auto. Darüber hinaus ist das lichtdurchflutete Haus mit seinen fleißigen und kompetenten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gastfreundlicher Veranstaltungsort inmitten der Stadt. Man trifft sich im Autohaus Hoewel - eine Idee des Unternehmers Andreas Hoewel für Zeitz.

Ein Auto ist heute aus dem Alltag vieler Menschen nicht mehr wegzudenken. In der festen Überzeugung, dass dies auch in Zukunft so sein wird und das die Liebe zum Beruf, der Berufung ist, auch in die nächste Generation weiter getragen wird, gratuliere ich von Herzen zum 150. Firmenjubiläum.

Im vergangenen Jahr konnte auch die Bildhauer- und Steinmetzwerkstatt Späte - Kayna das 150-jährige Bestehen feiern und so möchte ich allen wünschen, dass wir die Tradition unserer Vorfahren bewahren, in unserer Zeit miteinander und jeder auf seine Weise das Beste geben, um erfolgreich und neugierig in die Zukunft schauen zu können.

Allzeit gute Fahrt den alten und neuen Kunden! Gesundheit und Gottes Segen wünsche ich der Familie Hoewel und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern,

*Tea Margarete Späte*



**Margarete Späte**

Mitglied des Deutschen  
Bundestages CDU  
Sachsen-Anhalt Süd

„Ich glaube an das Pferd. Das Auto halte ich für eine vorübergehende Modeerscheinung.“

### **Meine sehr verehrten Damen und Herren,**

unabhängig davon, was man von Kaiser Wilhelm II. halten mag, in diesem Punkt irte er nachweislich. Den besten Beweis feiern wir heute. Während Pferde nur noch im Freilichtmuseum eine Postkutsche ziehen, hat das Automobil einen Siegeszug um die Welt angetreten, den sich die Autopioniere wahrscheinlich selbst nicht zu erträumen gewagt haben. Benz, Daimler, Packard - wer kennt diese Namen nicht?

Ihrem Erfindungsreichtum haben wir es zu verdanken, dass wir so mobil geworden sind. Dass es uns möglich ist, innerhalb weniger Stunden an einem Ort zu sein, den zu erreichen mit der Postkutsche Tage gedauert hätte. Und dies wesentlich komfortabler als früher, selbst wenn man im Stau steht.

Die Postkutsche, Sie können es sich denken, erwähne ich nicht ohne Grund. Gehört doch das Autohaus Hoevel, dessen 150-jähriges Firmenjubiläum heute gefeiert wird, ebenfalls zu den Pionieren der Automobilgeschichte. Haben doch die Gründer des Unternehmens den Erfolg des Autos begleitet und durch ihr Handeln gefördert. Die Familie Hoevel tut dies auch heute noch. Seit dem 1. 1. 2000 hat sie unter anderem in meinem Wahlkreis Hildesheim eine Niederlassung eröffnet und betreibt diese, soweit ich weiß, mit großem Erfolg.

Dass dies auch in den kommenden 150 Jahren so bleiben möge, wünsche ich Ihnen auf diesem Wege von ganzem Herzen. Für Ihren Festtag wünsche ich Ihnen alles Gute, viel Erfolg und Freude.

Es grüßt Sie

Ihr  




**Eckart von Klaeden**

Mitglied des Deutschen  
Bundestages CDU  
für den Bundeswahlkreis  
Hildesheim



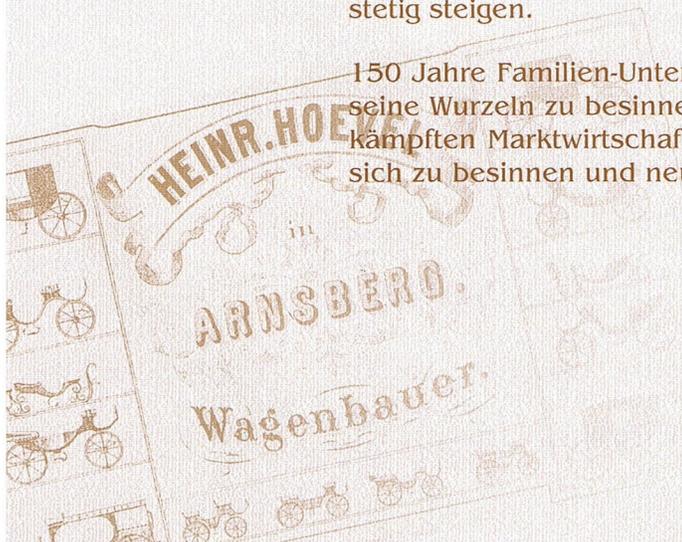
Ein seltenes Jubiläum begeht die Firmengruppe H. Hoewel in diesen Tagen. Die Familie, die Firma, Angestellte, Geschäftspartner und Kunden feiern das 150-jährige Bestehen des Unternehmens.

150 Jahre – ein Meilenstein in der Geschichte, wenn man bedenkt, dass, als Heinrich Hoewel geboren wurde, Beethoven und Goethe noch lebten. Dass in jener Zeit als die Hoevels auf handwerklichem Gebiet das Laufen lernten, Friedrich Wilhelm der III., König von Preußen, starb und Albert von Sachsen-Coburg und Gotha seine Cousine Queen Victoria heiratete.

150 Jahre sind ein rasanter Zeitsprung zurück, wenn man bedenkt, dass man in dieser Zeit noch von der ersten Eisenbahn träumte und vier Jahre vor der Firmengründung im März 1848 in Berlin die Revolution tobte.

150 Jahre Firma Hoewel sind ein unglaubliches Ereignis, wenn man bedenkt, dass zu Beginn des zweiten Jahrtausends rund um „Auto Hoewel Zeitz“ gerade eine Hand voll Firmen ihr zehnjähriges Bestehen feiert und dass sich Deutschland in einer schweren Konjunkturkrise befindet, einer Zeit, in der – statistisch gesehen – alle 15 Minuten ein Unternehmen die Insolvenz beantragt und die Arbeitslosenzahlen – entgegen allen politischen Versprechen – stetig steigen.

150 Jahre Familien-Unternehmen Hoewel, ein würdiges Datum, um sich auf seine Wurzeln zu besinnen. Nehmen wir dies zum Anlass, um in der hartumkämpften Marktwirtschaft einen Augenblick innezuhalten, sich zu erinnern, sich zu besinnen und neue Ziele abzustecken.



### 1852 Firmengründung



Heinrich Hoewel      Maria-Theresia geb. Luiges  
1.7.1829 – 25.6.1903      3.4.1834 – 3.2.1897

### 1968 Übernahme durch



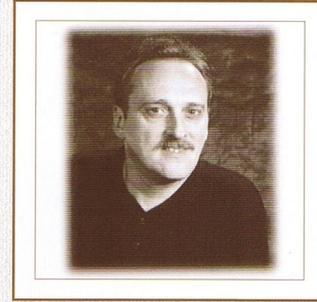
Udo Hoewel      Mariele geb. Kraft  
28.12.1930      7.10.1936

### 1893 Übernahme durch



Josef-Maria Hoewel      Elisabeth Henriette geb. Rütter  
18.3.1860 – 8.5.1934      29.5.1866 – 9.3.1938

### 2000 Übernahme durch



Andreas Hoewel  
12.7.1958

### 1927 Übernahme durch



Josef „Jüppa“ Hoewel      Maria geb. Neumann  
18.5.1904 – 8.11.1994      6.1.1906 – 21.1.1979





Begibt man sich auf das weite Feld der Ahnenforschung, so reichen die Wurzeln der Familie Hoevel bis in das 17. Jahrhundert zurück. Vermutlich hat die Familie in dem kleinen Dorf Hövel im Hochsauerland ihren Ursprung, dort gibt es bis heute eine alte Schmiede, wo vermutlich alles begann. Bereits 1620 erwähnt das älteste Neheimer Taufbuch (Neheim gehört heute zur Stadt Arnsberg) den Neheimer Bürgermeister Hermann Hoevel. Die Hoevels sind angesehene Waffen- und Wagenschmiede, Weber und Tuchmacher. 1625 siedeln die Hoevels nach Arnsberg über und lassen sich hier gleichfalls als Schmiede und Wagenbauer nieder. Zuerst wohnen sie in der Apostel-, später in der Jägerstraße. Um 1650 wird Johann Wilhelm Hoevel, Sohn von Hermann Hoevel, kurfürstlicher Richter zu Hirschberg und Bürgermeister von Arnsberg. Gleichzeitig heiraten die Hoevels in den Adel ein, genauer gesagt in die Familie des kurfürstlichen Hofrates Pape.



In den 50er Jahren des 19. Jahrhunderts entwickelte Heinrich Hoevel einen Ketten- schmiede- und Wagenbaubetrieb aus den schon lange bestehenden handwerklichen Grundlagen in Arnsberg weiter. Zur gleichen Zeit gab es die ersten vertraglichen Bindungen mit der alten königlich-preußischen Oberpost-



*Damen in der Kutsche, 1904 Klein Jüppa auf dem Arm rechts.*

direktion Arnsberg. Die Geburtsstunde der heutigen Firmengruppe Hoevel schlug am 18. Mai 1852, als Heinrich Hoevel eine Wagen- und Hufschmiede mit angeschlossenem Handel gründete. „Fabrikatorischer“ Wagenbau für Gewerbe und Post und eine Lizenz als Posthalterei waren die Anfänge. Die in Arnsberg beheimatete Firma befand sich zuerst an der früheren Chausseestraße (heutige Jägerstraße), später in der Prälaturstraße. Heinrich Hoevel baute für die Oberpostdirektion Postwagen und stellte für den Liniendienst der Königlich-preußischen Post Wagen und Gespanne zur Verfügung.

1872 wurde Heinrich Hoevel dann auch kaiserlich-königlicher Posthalter und übernahm in Arnsberg den Postfuhrbetrieb mit zwölf Pferden und vier Postillionen. Die Posthalterei



in der Prälatur- und später Eichholzstraße entwickelten sich stürmisch weiter. 1878 standen bereits 16 Pferde in den Hoevelschen Stallungen, 1884 waren es gar 70 Pferde. Vor diesem Hintergrund beginnt 1884 der Neubau in der Eichholzstraße. Jene bürgerliche Villa galt als Musterhaus im Stadtviertel (Eichholz), beherbergte später die Fahrschule Hoevel und befindet sich noch heute im Familienbesitz.

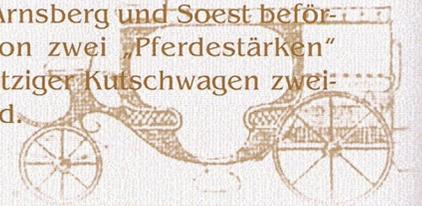
„Die Gründerjahre“ und die Reichsgründung 1871 unter den Hohenzollern und dem Reichskanzler Otto von Bismarck bewirkten einen großen Aufschwung überall in Deutschland.



Die traditionsreiche Villa in der Eichholzstraße in Arnsberg.

Ein wichtiger Meilenstein in der Geschichte des Unternehmens ist dann 1887 die Eintragung der Firma H. Hoevel in das amtliche Handelsregister. Es unterstreicht die wirtschaftliche Bedeutung, die das Familienunternehmen bereits über das Sauerland hinaus erlangt hat. Die Firma verfügte bereits über ein Telefon, das neunte in Arnsberg – davon abgeleitet Telefonnummer 9. Arnsberg war nicht nur wegen seiner zentralen geografischen Lage wirtschaftlich interessant, sondern vor allem auch wegen seines Regierungssitzes. Zahlreiche preußische Instanzen und Behörden hatten sich hier niedergelassen und belebten den Postverkehr. Im Jahre 1896 wurde Posthalter Heinrich Hoevel für seine besonderen Leistungen mit dem preußischen Kronenorden ausgezeichnet.

Nicht geahnter technischer Fortschritt verdrängte zusehends die Pferdestärken. 1885 fuhr die erste dreirädrige Motorkutsche, die Gottlieb Daimler konstruiert hatte. 1886 baute Daimler den von ihm und Maybach entwickelten schnelllaufenden Benzinmotor mit Glührohrzündung in einen vierrädrigen Kutschwagen ein und befuhr die Strecke Stuttgart-Cannstadt. Zur gleichen Zeit eroberte die Eisenbahn das Land. Seit 1870 nutzte die Post den Schienenweg, um Briefe und Pakete in das Sauerland zu befördern. Die technische Entwicklung drängte die Posthalterei um die Jahrhundertwende nach und nach zurück. Und am 1. April 1912 saß Postillion Hubert Mörchen zum letzten Mal hoch oben auf dem gelben Wagen der Posthalterei Hoevel. Er hatte über viele Jahre die preußische Post zwischen Arnsberg und Soest befördert. Angetrieben von zwei „Pferdestärken“ schaukelte ein viersitziger Kutschwagen zweimal täglich über Land.





*Am 1. April 1912 blies Postillion Hubert Mörchen zur letzten Fahrt mit der Arnsberger Postkutsche.  
Ganz links im Bild Josef-Maria Hoewel (mit Hut), Inhaber der Posthalterei Hoewel.*

Das letzte Hornsignal des Postillions Mörchen leitete zugleich eine neue Epoche ein: Das Automobil eroberte das Land. Schon 1912 stand bei Hoevens der erste Benz-Motorwagen auf dem Hof und das erste „Motorenwunder“ konnte getrost die ersten Runden durch das sauerländische Bergland drehen. Der Grundstein für die Geschäftsbeziehung zur späteren Daimler-Benz AG war gelegt.

Im ersten Weltkrieg verlor die Firma sämtliche Pferde durch eine Krankheit, die von eingestellten Militärpferden eingeschleppt wurde. Hinzu kam, dass die in patriotischer Euphorie gezeichneten Kriegsanleihen 1918 wertlos waren. Nach dem Krieg begann der Aufbau einer großzügigen Reparatur-Werkstatt. Die Firma Hoewel verkaufte „alles, was Räder hat“: vom Kinderwagen über Fahr- und Motorräder bis zu Auto-

mobilen. 1925 stand der erste amerikanische „Pontiac“ auf dem Hof. Aus dem vormaligen Schmiedebetrieb entwickelte sich ein moderner Kraftfahrzeug-Handel mit Reparatur-Werkstatt. Ein weiteres Standbein blieb die Hauderei (Mietwagenbetrieb), dessen Hauptkundschaft nach wie vor die ortsansässigen Behörden waren.

Nach einem Maschinenbaustudium übernahm am 1. April 1927 Josef Hoevel von seinem erkrankten Vater die Firma. Im gleichen Jahr heiratete er seine Frau Maria, die sich von nun an um die kaufmännischen Belange des Familienunternehmens kümmerte. Am 1. August 1927 unterzeichnet die Firma Hoevel den ersten Händler-Vertrag mit der Marke DKW, Zwickau in der späteren „Auto-Union AG“ Chemnitz/Sachsen, der heutigen Volkswagen-Audi-Gruppe. Ab 1928 werden Zweiräder und Pkw der Bayerischen Motorenwerke (BMW) verkauft. Neben diesen beiden großen Marken führt Hoevel ebenso Fabrikate von Adler, NSU, Stoewer und Opel.

Auf der Internationalen Automobilausstellung in Berlin 1936 präsentierte Mercedes-Benz den weltweit ersten Diesel-Pkw 260D und den Mittelklassewagen 170V. Dies war ein weiterer Meilenstein in der Entwicklung des Automobils und hatte unmittelbare Auswirkungen auf die Geschichte der Firma Hoevel. Auf dieser neuen Geschäftsgrundlage konnten die bereits bestehenden vertraglichen Beziehungen mit Mercedes-Benz entscheidend erweitert werden.



*Nutzfahrzeuge, wie dieser alte Mercedes-Lkw, machten in den 50er Jahren rund 50 % des Umsatzes aus.*

Die Pferdekutsche wurde immer mehr aus dem alltäglichen Straßenbild zurückgedrängt und allmählich setzten sich die motorisierten Pferdestärken durch. Von dieser Zeit an gehörte ein breites Spektrum von Pkw und Nutzfahrzeugen mit dem silbernen Stern zum Angebot der Firma Hoevel. Bereits 1936 machten Nutzfahrzeuge wie beispielsweise Omnibusse, Feuerwehren und Kommunalfahrzeuge gut 50 Prozent des Umsatzes aus. Bis zum zweiten Weltkrieg entwickelte sich die Firma Hoevel zu einem Unternehmen, dessen wirtschaftliche Bedeutung im Kfz-Bereich weit über das Sauerland hinaus reichte.

Ab 1939 musste sich das Unternehmen auf die Kriegswirtschaft umstellen. Josef Hoevel wurde für die Leitung des Betriebes unabkömmlich gestellt. Das mittelständische Unternehmen war ein Rüstungsbetrieb im Fahrzeugbereich.

Die angestrebte Autarkie der Kriegswirtschaft des dritten Reiches und die Knappheit an Rohstoffen im Krieg brachte die Umstellung der Fahrzeuge auf Festkraftstoffe (Holzvergaser) in die Hoevelschen Werkstätten.



Der Firma H. Hoevel wird auf Antrag bescheinigt, dass sie beim Bombenangriff auf Arnberg am 10.3.1945 in ihrem Kraftfahrzeug - Reparaturbetrieb einen Totalschaden erlitten hat.

Arnberg, den 14.3.1945



Der Bürgermeister  
als Ortspolizeibehörde

*Hoffmann*

Im Bombenhagel vom März 1945 wurde die Betriebsstätte in der Eichholzstraße völlig zerstört. Der Betrieb musste noch kurz vor Kriegsende in den ländlichen Bereich ausgelagert werden.

Im Herbst 1945 nahm Josef Hoevel die betriebliche Tätigkeit wieder auf. Unter Hoheit der Alliierten wurden deutsche Militärfahrzeuge aus den umliegenden Fluren und Wäldern zusammengekart. In der von den Amerikanern für Hoevel beschlagnahmten Halle der „Feldmühle Papierfabrik“ Arnberg (Hellefelder Straße) wurden diese Wehrmachtfahrzeuge repariert und zu lebenswichtigen Versorgungsfahrzeugen umgerüstet. „Jeden Nachmittag fuhren wir über Land, bauten aus liegen gebliebenen Fahrzeugen sämtliche noch verwertbare Ersatzteile aus. Schätzungsweise 200 Maybach-Panzer-Motoren wandelten wir zu Stromaggregaten um“, erinnert sich Udo Hoevel an diese Zeit. Als gerade

14-Jähriger machte er 1945 seinen Führerschein für Pkw und leichte Lkw.

Ein Jahr später wurde das Areal in der Eichholzstraße von der englischen Besatzungsmacht beschlagnahmt. „Innerhalb von 48 Stunden mussten wir das Gelände räumen. Wir konnten wirklich nur das Nötigste packen. Wertvolle Bestände, Maschinen und Material wurden zusammen mit den Trümmern des schrecklichen Bombenangriffes von den Engländern plattgewalzt“, berichtet Udo Hoevel mehr als 50 Jahre später. Die Familie fand in einem Wohnhaus – es gehörte zum Familienbesitz – in der preußischen Königstraße Zu-

flucht und wagte hier wenig später einen Neuanfang. Das Wohnzimmer verwandelte sich zum Büro, auch der Verkaufsbereich und die kaufmännische Leitung wurden von hier aus organisiert. In der Garage wurden Zweiradfahrzeuge verkauft. Im Jahr 1949 standen die ersten neuen Nutzfahrzeuge auf dem Hof. Wiederaufbau und Expansion gingen zügig voran.

Mit Hilfe des Öl-Multis „Deutsche Shell AG“ wagte die Firma Hoevel 1951 einen baulichen Neuanfang. Ein besonders „guter Stern“ leuchtete der Familie Hoevel im Jahre 1952 am Himmel. Josef Hoevel lenkte die Geschicke des Unternehmens und pünktlich zum 100-jährigen Bestehen der Firma wurde eine moderne Großtankstelle an der Ecke Ruhr-/Grimmestraße eingeweiht. Mit unternehmerischen Weitblick hatte man sich bewusst für diesen Standort, den Knoten der beiden Bundesstraßen B 7 und B 229 entschieden und verfügte somit gleichfalls über ein strategisch günstig gelegenes Gelände für den weiteren Betriebsneubau.



*Zum 100-jährigen Bestehen wurde die Tankstelle in Arnberg eröffnet.*



*Die 50er Jahre waren geprägt von reger Bau- und Expansionstätigkeit der Firma Hoevel.*



Noch im Jubiläumsjahr wurde eine neue Halle mit Büro bezogen. Diese Halle erregte vor allem wegen ihrer modernen Architektur Aufsehen im Sauerland, war sie doch als eine der ersten Hallen in selbsttragender Stahlbeton-Bauweise errichtet worden. Auf dem alten traditionsreichen Gelände in der Eichholzstraße – es wurde von der zuletzt belgischen Besatzungsmacht wieder freigegeben – entstand die Lackiererei und die Fahrschule unter Josef Hoevels Bruder Heinrich. Ebenfalls in den 50er Jahren entstand eine zweite Shell-Tankstelle in der Hellefelder Straße.

Renommiertere Marken, allen voran Mercedes-Benz und Auto-Union waren wieder in der Lage, Neufahrzeuge zu produzieren und zu liefern.

Genügend Gründe zum Feiern: Das 100-jährige Firmenjubiläum wurde ein großes Fest. Telegramme und Glückwunschsreiben von Regierungspräsident, Landrat und Bürgermeister, von Institutionen und Verbänden, von Vertragspartnern und Geschäftsfreunden belegen dies eindrucksvoll und sind in der Firmenchronik verewigt.

Zwei Jahre später eröffnete der Zweigbetrieb in Meschede, dessen Leitung Jüppas zweiter Sohn Klaus Hoevel übernimmt. Der Bau der großen Henne-Talsperre bringt wirtschaftliches Auf und Nieder. Gut 60 Allrad-Lastwagen wurden in kürzester Zeit verkauft. Doch der nach Abwahl der Landesregierung NRW plötzlich verhängte Baustopp bringt Fuhrunternehmer in Zahlungsschwierigkeiten, die nicht ohne Folge für das Unternehmen Hoevel bleiben.

Nach einem schweren Unfall von Klaus Hoevel brach sein Bruder Udo Hoevel 1956 das Volkswirtschafts-Studium ab und trat der Geschäftsleitung bei. Er übernahm alleinverantwortlich den Verkaufsbereich als die Frontposition im Unternehmen. Udo Hoevel brachte vor allem sein kaufmännisches Geschick ein und nutzte die über Jahre aufgebauten Verbindungen und Aktivitäten, die verknüpft mit der Zeit des sogenannten „Wirtschaftswunders“ das Unternehmen zu der im Sauerland bedeutendsten Kfz-Adresse werden lassen.

Ein halbes Jahrhundert stand Josef „Jüppa“ Hoevel an der Spitze des Familienbetriebes und führte gemeinsam mit seinem Sohn Udo das mittelständische Unternehmen zur wirtschaftlichen Blüte. 1976 erreichte der Jahresumsatz die 25-Millionen-Mark-Grenze. Rund 1000 Fahrzeuge – Pkw, Lkw und Busse – der Marken Mercedes-Benz, VW, Audi-NSU und Gebrauchtwagen wurden jährlich verkauft. Die drei Auto-Hoevel-Betriebe in Alt-Arnsberg, Meschede und Sundern verfügten über gut 30.000 Quadratmeter Gewerbefläche. Das Unternehmen beschäftigte in dieser Zeit 134 Mitarbeiter und 33 Auszubildende (davon 24 im Kfz-Handwerk).

Nicht aufzuzählen sind die vielen Auszeichnungen, die Josef Hoevel für seine Verdienste um das wirtschaftliche Leben im Sauerland verliehen wurden. Für 37 Jahre Vorsitz im Prüfungsausschuss der Industrie- und Handelskammer (IHK) Arnsberg erhielt er vom Bundespräsidenten das Bundesverdienstkreuz am Bande. Viele Jahre war er in maßgeblichen Gremien der IHK südöstliches Westfalen und gehörte zum Vorstand des Kfz-Handels in NRW. Doch in Josef Hoevels Herz brannte auch eine große Leidenschaft für den Fußball. Vielen Sauerländern ist „Jüppa“ als großer Gönner und Förderer des Arnsberger Fußballvereins 09 bekannt. Hier bekleidete er ebenfalls zahlreiche Ämter vom Vorsitzenden der Fußballspruchkammer Westfalens bis hin zum Vorsitzenden des Kreissportbundes. Doch nicht nur in Arnsberg fand man ihn regelmäßig auf dem Fußballplatz.



Er war gern gesehener Gast bei den Königsblauen Schalkern oder der Borussia Dortmund, saß bei so manchem Länderspiel der Deutschen Nationalelf auf der Zuschauertribüne.

Bis ins hohe Alter blieb „Jüppa“ Hoewel der Motor des Familienunternehmens. Unter seiner Federführung entstand 1965 der nagelneue Zweigbetrieb in der heutigen Kreisstadt Meschede. Auf einer Fläche von gut 10.000 Quadratmetern funkelten von nun an die Mercedes-Sterne. Ein Jahr später übernahm Udo Hoewel die Geschäftsführung, Vater „Jüppa“ zog von nun an als Gesellschafter die Fäden im Hintergrund. In den 70er Jahren expandierte das Unternehmen, so entstand 1971 am Stammsitz Arnsberg ein großzügiger Neubau für Werkstatt, Lager und Verwaltung. Ein Ergänzungsbau mit modernen Leistungsprüfstand folgte. Fünf Jahre später wurde der Zweigbetrieb in Sundern eröffnet.

Die Veränderungen in der rasant wachsenden Automobil-Branche wirkten sich unmittelbar auf die Firma Hoewel aus. So wurde 1975 das Geschäftsfeld nach der Fusion von Auto-Union und VW um den Volkswagen-Bereich erweitert. Bereits nach fünf Jahren wurde der V.A.G.-Bereich verselbständigt und ein weiteres Jahr später in Arnsberg eine VW/Audi-Halle eröffnet. 1983 folgte der Neubau eines VW-Audi-Betriebes in Meschede, genauer gesagt in Nachbarschaft zur bereits bestehenden Mercedes-Halle im Gewerbegebiet „Schwarzer Bruch“ – unter Einheimischen die „Automeile“ genannt. Doch auch dem Stern hielt die Firma Hoewel seit 1912 unverändert die Treue und baute 1983 eine neue Mercedes-Benz-Niederlassung in Schmallenberg. Nahezu zeitgleich wurden

auch die Hoevenschen Mercedes-Benz-Vertretungen in Arnsberg und Meschede erweitert.

Eine neue Epoche leitete die Wiedervereinigung Deutschlands ein. Nach dem Mauerfall am 9. November 1989 zögerten die Hoevens nicht lange und suchten im ehemaligen „Osten“ eine neue wirtschaftliche Herausforderung. Junggeselle Andreas Hoewel – Sohn von Udo Hoewel – war dafür der richtige Mann. Im elterlichen Autohaus „aufgewachsen“, lernte er das Kfz-Handwerk von der Pike auf und hatte 1986 nicht nur seinen Meisterbrief als Kfz-Schlosser, sondern auch den Diplom-Kaufmann in der Tasche, denn parallel zur technischen Ausbildung studierte er an der Universität Münster Betriebswirtschaft, konzentrierte sich hier neben den kaufmännischen Grundlagen vor allem auf den Bereich „Marketing“. Bis zur deutsch-deutschen Wiedervereinigung verkaufte er im Zuge seiner praktischen Ausbildung in der Mercedes-Benz-Niederlassung Bielefeld Transporter und wagte nach der politischen und wirtschaftlichen Wende einen Neuanfang. Im Hoevenschen Familienrat standen Städte wie Dresden, Leipzig, Altenburg, Weimar, Apolda als Standorte für ein neues Autohaus zur Auswahl. Die Entscheidung fiel auf Zeitz, eine einst blühende Industriestadt im Dreiländereck Sachsen-Anhalt, Sachsen und Thüringen. „Die Stadt gefiel mir auf Anhieb, von der Größe her war sie mit meiner Heimatstadt Arnsberg vergleichbar und wirtschaftlich spekulierte ich auf die gute Lage im Einzugsbereich von Halle, Leipzig und Gera“, erinnerte sich Andreas Hoewel an die Beweggründe.

Hoevels erwarben Grundstücke der vormaligen „Gärtnerischen Produktionsgenossenschaft“ und eröffneten auf dem Gelände der alten Guts-gärtnerei am 10. April 1992 mit Hilfe der Familie Jagiella eine VW-Audi-Niederlassung. Am 1. Oktober 1995 wurde dann ein Neubau aus Glas, Stahl und Beton fertiggestellt. Während sich im Zeitzer Betrieb ein wirtschaftlicher Aufschwung vollzog, strukturierte Ende der 90er Jahre Mercedes-Benz sein Händlernetz um. Die Zahl der Werksvertretungen schrumpfte deutschlandweit von 270 auf unter 100. Immer selbstständig gewesen, schloss Hoevel eine Fusion mit dem Gebietsnachbarn aus und verkaufte am 31. Dezember 1999 die Mercedes-Benz Vertretungen in Arnsberg, Meschede und Schmalenberg. Zum gleichen Zeitpunkt schied Udo Hoevel im Alter von 70 Jahren aus der Unternehmensführung aus und übergab den Familienbetrieb seinem Sohn – der nun fünften Generation.

Nach einem kurzen Vertrag mit der VW-Tochter Seat betreibt Hoevel in Arnsberg einen freien Gebrauchtwagenhandel, dafür aber in Meschede und Zeitz eine VW-Audi-Niederlassung. Die Stadt im Süden Sachsen-Anhalts entwickelte sich zur Schaltzentrale des traditionsreichen Familienunternehmens, welches heute in drei Bundesländern zu Hause ist.

Mit 15.000 Quadratmetern Grundfläche verfügt Hoevel in Mitteldeutschland nicht nur über das größte Autohaus der Region, sondern übernimmt in Zeitz, dank einer klugen Marketing-Strategie, zunehmend auch die Rolle einer Stadthalle. Was mit Auftritten von Schlagersängern – darunter auch seine Schwester Stefanie – begann, reicht heute bis zu regelmäßig wiederkehrenden Großereignissen wie beispielsweise Hochzeitsbällen, Berufsinformationsmessen und Seifenkistenrennen, Theateraufführungen, Ballett- und Kabarett-Abenden, Benefizveranstaltungen, Politiker-Talk-Runden, Empfängen und Bällen. „Als Unternehmer einer neuen Generation bin ich mir sozialer Aufgaben durchaus bewusst, und möchte in dieser Form etwas für das gesellschaftliche Leben in dieser Stadt tun. Schließlich ist mir Zeitz in den vergangenen zehn Jahren ans Herz gewachsen“, sagt Andreas Hoevel.



Im vergangenen Jahr stellte er sich einer neuen unternehmerischen Herausforderung und erwarb eine BMW-Niederlassung in Hildesheim. Nach dem Konkurs des ortsansässigen BMW-Händlers am 14. Dezember 2000 eröffnete am 17. April 2001 das neue Autohaus unter Hoevenscher Firmenflagge. Senior-Chef Udo Hoewel stellte hier – ebenso wie zuvor in Zeitz – Startkapital zur Verfügung und Hoewel erhielt einen Exklusivvertrag mit BMW und Mini. Das Geschäft im Harzvorland lief sehr gut an. Im ersten Jahr wurde mit 65 Beschäftigten unter Leitung von Dirk Pöttker ein Umsatz von rund 40 Millionen Mark erzielt. „Hoewel Hildesheim“ entwickelte sich außerdem in dieser kurzen Zeit zum drittgrößten BMW-Dienstwagen-Abnehmer Deutschlands.

Nach der Jahrtausendwende weisen die Bilanzen des gesamten Familienunternehmens einen Umsatz von rund 60 Millionen Euro mit 170 Mitarbeitern aus. Etwa 3.500 Autos werden jährlich verkauft. Im 150sten Jahr des Bestehens hegt Firmenchef Andreas Hoewel neue Visionen. Längst verkauft er deutsche Autos auf den britischen Inseln und streckt seine Fühler nach Osteuropa aus.



Nach dem Jubiläumsjahr werden die weltwirtschaftlichen Voraussetzungen für erfolgreiches Handeln im unternehmerischen Bereich sehr viel schwieriger, besonders im automobilen Bereich.

Anstelle der bisher auf Deutschland bezogenen Vertriebsbedingungen mit dem Schutz für die exklusiv arbeitenden Vertriebsorganisationen der einzelnen Hersteller tritt jetzt eine weitgehende Liberalisierung mit entsprechend härterem Wettbewerb ein.

Der Prozess der Angleichung Mittel- und Ostdeutschlands an das westdeutsche Niveau verlangsamt sich entscheidend, und die Abwanderung gerade der kaufkräftigen jungen Leute nach Westen verkleinert den Markt für den Zeitzer Anteil des Unternehmens beträchtlich und hat einen wesentlich härteren Wettbewerb um den verbleibenden, kleineren Markt zur Folge.

Andreas Hoewel, als für das Zeitzer Geschäft unmittelbar verantwortlicher Geschäftsführer, stemmt sich mit seiner gesamten ihm zur Verfügung stehenden Energie und mittlerweile gewonnenen Erfahrung dagegen und behauptet sich am Markt. Im Oktober 2003 eröffnet „Auto Hoewel Zeitz“ daher in bester Lage einen weiteren Betrieb mit der Marke „Skoda“.



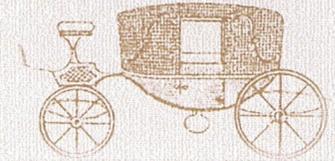
Der Hildesheimer Betrieb erweist sich in Folge der guten Strukturen dieses niedersächsischen Raumes zwischen Hannover und Braunschweig immer mehr als tragende Säule für das Gesamtunternehmen. Hoewel kann durch Eröffnung zweier weiterer BMW-Betriebe in Salzgitter im Oktober 2003 und in Peine im Januar 2004 seine Position dort wesentlich verstärken.

Auch der Betrieb Zeitz kann von der positiven Entwicklung in Hildesheim mit diesem Fabrikat profitieren, indem er im Jahr 2004 von BMW gegen den örtlich ansässigen BMW-Händler einen Servicevertrag erhält und durch den Hintergrund Hildesheim viele Möglichkeiten auch im Markt umsetzen kann. Damit werden in Zeitz jetzt fünf Marken nämlich VW, Audi, Skoda, BMW und VW Nutzfahrzeuge vertrieben und gewartet.

In Folge der dringend notwendigen Konzentration aller Kräfte auf die Schwerpunkte Hildesheim und Zeitz wird der letzte verbliebene sauerländische Betrieb in Meschede verpachtet.

Auch der Senior Udo Hoewel vollzieht den Wechsel nach Zeitz und zieht mit seinen historischen Fahrzeugen in einen vormaligen Industriebetrieb in Droyßig ein. Er ergänzt seinen Sohn durch die Wahrnehmung von repräsentativen Pflichten und Pflege von entsprechenden Kontakten in der Zeitzer Öffentlichkeit.

Im August 2005 beschäftigt das Unternehmen 155 Mitarbeiter, davon 33 Auszubildende, mit deren Hilfe für 2005 ein Umsatzziel von 100 Millionen Euro bei 5000 verkauften Fahrzeugen erreicht werden wird.



Viel ist gesagt über Traditionen. Doch Traditionen sind nichts wert, wenn sie nicht mit Leben und Visionen erfüllt sind, mit Träumen von der Zukunft. Vom „Postillion zum Manager“ war es ein großer Schritt in der Hoewelschen Geschichte. Ein Schritt, den sich Hubert Mörchen auf seinem Kutschbock zur letzten Fahrt nicht hätte träumen lassen. Sicher hätte auch Posthalter Heinrich Hoewel am Ende seiner Ära viel darum gegeben, auch nur ein Jahrhundert in die Zukunft schauen zu können. Leider ist dies bis heute keinem Menschen vergönnt. Doch ein Wunsch bleibt zu diesem denkwürdigen Festtag offen: welches Gefährt auch immer in die Zukunft fahren wird, ob mit Wasserstoff oder mit Sonnenenergie, mit Rädern, auf magnetischen Feldern oder auf in den Sternen stehenden Erfindungen, möge der Name Hoewel künftig immer einen guten Platz finden und ein weiteres Kapitel in der 150-jährigen Firmengeschichte folgen.

